

Call for Papers

Wir erlauben uns zur aktiven Teilnahme am Kolloquium

„Kultur der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei in den Jahren 1945-1989 aufgrund der Analyse der konkreten Aktivitäten im Zentrum und Regionen“

einzuladen, das im Stadtmuseum in Ustí nad Labem vom 19. bis 20. Oktober 2023 stattfinden wird.

Im Unterschied zum Maß der Aufmerksamkeit, die der Geschichte der deutschen Minderheit in den tschechischen Ländern bis 1945 gewidmet wurde, war das Interesse an ihrem Leben in der Nachkriegszeit deutlich kleiner. Noch dazu wurde die Aufmerksamkeit überwiegend an die soziale, politische, rechtliche und weitere Problematik gerichtet, während die Kulturaktivitäten im Hintergrund blieben. Trotzdem existieren einige Schlüsselstudien, die uns durch die wichtigsten Meilensteine dieses Segments führen können.¹ Im Rahmen unseres Kolloquiums möchten wir uns tiefer den thematischen, lokalen, organisatorischen und anderen Formen dieser Aktivitäten widmen. Unten führen wir die Übersicht der Themen an, welche die erwarteten Beiträge inspirieren könnten.

Nach 1945 wurden zuerst sämtliche Aktivitäten ganz zurückgedrängt. Erst in den 50er Jahren durften die Minderheiten ihre Muttersprache in den Orten mit einer größeren Konzentration der Bewohner der gegebenen Gruppe und beim Kontakt mit Behörden benutzen. Die Angehörigen der angeführten Minderheiten konnten ihre Nationalkultur entwickeln, wozu Kulturvereine und -verbände dienten. Zu den kompliziertesten Aufgaben der Minderheitspolitik gehörte die Lösung des Minderheitsschulwesens. Erst um die Mitte der 50er Jahre war es wieder möglich, die deutsche Sprache unter komplizierten Bedingungen zu unterrichten.

In den Ortschaften mit einer größeren und kompakteren Vertretung der deutschen Bevölkerung entstanden seit den 50er Jahren die sog. Kommissionen für nationale Angelegenheiten bei den örtlichen Nationalausschüssen. Diese Kommission sollte den deutschen Mitbürgern bei der Lenkung der erziehungspolitischen und kulturell aufklärerischen Arbeit helfen und zugleich ihre Lebensbedingungen und ihr Verhalten kontrollieren.

Die am öftesten vorkommende Aktivität der deutschen Bevölkerung war damals die sog. künstlerische Volkskreativität. Es ging um verschiedene dramatische und musikalische Ensembles, Sängerkhore, Tanzgruppen, heimatkundliche Zirkel sowie Rezitations- und Agitationsgruppierungen, welche ihre Aktivitäten oft kombinierten. Sie traten bei verschiedenen Gelegenheiten (Sitzungen, Versammlungen, öffentliche Aktivitäten, gesellschaftliche Abende und Estraden) auf, oft gemeinsam mit den tschechischen Gruppen in einem zweisprachigen Programm. Diese Gruppierungen funktionierten bei verschiedenen Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie im Rahmen der damaligen politischen, gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen. Im Laufe der 50er Jahren interessierten sich die Ensembles überwiegend für unterhaltsame, politisch neutrale Programme mit Anknüpfung an die regionale Folklore. Die Zahl von solchen Gruppen wurde zu der Zeit auf mehr als 60 geschätzt. Zu den bekanntesten gehörten damals die Kulturgruppen „Arbeit und Frieden“ aus Aš/Asch oder „Jablonex“ aus Jablonec/Gablonz.

Ein sehr wichtiges Theaterensemble war „Prager deutsche Wanderbühne“, das auch als „Schiller-Theater“ oder „Staatliches Wandertheater Prag“ bekannt wurde. Dieses professionelle Ensemble gründeten die Prager Schauspieler der deutschen Nationalität im Jahre 1954. Die erste Vorstellung – „Kaballe und Liebe“ von Friedrich Schiller – fand am 29. Oktober 1954 in Sokolov/Falkenau statt. Dieses Theaterensemble war sehr beliebt. In den Jahren 1954-1959 spielte es 741 Vorstellungen ab, welche angeblich 161 788 Zuschauer besuchten. Eine Vorstellung besuchten also etwa 218 Personen. Dieses Ensemble stieß jedoch auf Personal- und Betriebsprobleme, besonders auf die Interessellosigkeit der jungen Schauspieler der deutschen Nationalität und auf häufige Emigrationen der bisherigen Mitglieder. Die Tätigkeit dieser Wanderbühne wurde im Juni 1961 beendet.

¹ Es geht v. a. um die folgenden Arbeiten: STANĚK, Tomáš: *Německá menšina v českých zemích 1948-1989*, Praha 1993; NOSKOVÁ, Helena et al.: *K problémům menšin v Československu v letech 1945-1989*, Sammelband der Studien, Praha 2005; KOVAŘÍK, David – ARBURG, Adrian von – DVOŘÁK, Tomáš et al.: *Německy mluvící obyvatelstvo v Československu po roce 1945*, Brno 2010; KREISSLOVÁ, Sandra – NOVOTNÝ Lukáš: *Kulturní život německé menšiny v České republice*, Praha 2015. Sieh auch <https://www.pametnaroda.cz/cs/nemecka-mensina-v-ceskoslovensku-v-polsku-po-roce-1945>.

Zur gegenseitigen Zusammenarbeit im Bereich der Kultur kam es auch zwischen der Tschechoslowakei und der Deutschen Demokratischen Republik. Wenn auch diese Beziehungen einen eindeutig politischen Rahmen hatten, wirkten sie positiv auf das Gesellschafts- und Kulturleben der tschechoslowakischen Deutschen. Es gab verschiedene kulturelle Veranstaltungen, Besuche von Amateur- und professionellen Künstlergruppen in Regionen mit einem höheren deutschen Bevölkerungsanteil. Auch zwischen Bezirken, Städten und Fabriken usw. waren Freundschaftsbeziehungen erlaubt. Sie wurden jedoch sorgfältig beobachtet. Die Volks- und Betriebsbibliotheken verfügten über eine Abteilung mit deutscher Literatur aus den vorhandenen Beständen, die allmählich mit der DDR-Buchproduktion ergänzt wurden. Bücher, Zeitschriften und Zeitungen aus Österreich und der BRD wurden mittels des Staatsbetriebes Orbis eingekauft, der die ideologisch richtige Auswahl beaufsichtigte. Der Einkauf der deutschen Bücher war in der Tschechoslowakei nur in beschränktem Maße möglich. In Prag gab es auch ein Kultur- und Informationszentrum (KaIS) der DDR. Dieses Zentrum veranstaltete verschiedene Kulturaktionen unter Teilnahme der Künstler aus der DDR und half beim Einkauf und Verleihen der Bücher, Schallplatten, Filme, Diapositive, Zeitschriften sowie bei der sprachlichen Vorbereitung der Lehrer und Lektoren usw.

Im Jahre 1954 erschienen in der Tschechoslowakei schon 13 Titel der ideologisch regulierten Druckschriften ganz oder teilweise in der deutschen Sprache, welche jedoch meistens für das Ausland bestimmt wurden. In den Ortschaften mit höherer deutscher Bevölkerungsdichte wurden auch deutsche Sprachversionen der Filme projiziert, welche aus der DDR oder aus der Sowjetunion stammten, nur ausnahmsweise ging es um Filme aus der BRD oder aus Österreich. Im Rahmen der Vorträge, Unterhaltungen oder anderen Kulturveranstaltungen war es möglich, kurze Filme in deutschen Versionen, mit deutschen Untertiteln oder Kommentaren zu sehen. Das beträchtliche Interesse an deutschen Rundfunksendungen führte dazu, dass die Kreisrundfunksender seit Februar 1957 auch Radioprogramme in deutscher Sprache vorbereiteten. Zuerst ging es nur um 15 Minuten dauernde Sendungen, die später sonntags auf 30 Minuten verlängert wurden. Sonntags war es auch möglich, das deutsche Abendprogramm zu hören, das für ausländische Zuhörer bestimmt war. Später konnten sich die Bewohner der Grenzgebiete auch das Fernsehprogramm der DDR anschauen.

Die erste politisch kontrollierte, regelmäßig erscheinende Wochenzeitung in deutscher Sprache „Aufbau und Frieden“ erschien zum ersten Mal am 27. September 1951. Sie hatte zuerst 8 und später 10 Seiten und die Auflage betrug 15 000 Exemplare. Ihr Inhalt bot in- und ausländische Nachrichten sowie die Kulturberichterstattung an. In den 60er Jahren erschien die Zeitschrift dreimal wöchentlich und im Januar 1966 wurde ihr Untertitel auf „Das Blatt der tschechoslowakischen Deutschen“ geändert. Im April desselben Jahres erschien die Zeitschrift unter dem neuen Titel „Volkszeitung“ nur einmal wöchentlich und hatte 20 Seiten. Im Teil, der der Kultur gewidmet wurde, wurden auch Erinnerungen an die Kulturwurzeln der deutschen Minderheit sowie ausführlichere Kommentare zu Kulturereignissen publiziert. Weil zu den Verfassern der Beiträge auch z.B. Leo Brod, Lenka Reinerová und Pavel Eckstein gehörten, erweckte der Inhalt der Zeitschrift Interesse auch in den westlichen Ländern. Im Frühling 1968 erschien das Periodikum unter Titel „Prager Volkszeitung“. Mit der sog. Normalisierung wurden jedoch sowohl die Redaktion als auch der Inhalt der Texte wesentlich geändert.

Die deutsche Minderheit erhöhte ihre Aktivitäten im Laufe der Monate April und Mai des Jahres 1968. In den Städten und Gemeinden begannen Vorbereitungsausschüsse für das Konstituieren einer repräsentativen kulturgesellschaftlichen Organisation der Deutschen zu entstehen. Es ging um den sogenannten Kulturverband (Kulturní sdružení občanů německé národnosti v ČSSR - KSONN/Der Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität). Die wichtigste Sitzung im Rahmen der Vorbereitungen verlief am 29. April in Sokolov/Falkenau. Die Teilnehmer formulierten hier die Ziele und Entwürfe zur Verbesserung der Situation der deutschen Minderheit einschließlich der Erweiterung der Möglichkeiten des Kulturlebens in der Muttersprache (Film- und Theatervorstellungen, Freizeitkulturaktivitäten usw.). Der Kulturverband der Bürger der deutschen Nationalität (KSONN) blieb der offizielle Vertreter der Interessen der deutschen Minderheit bis zum Jahre 1990.

- Die Organisatoren wollen die Beiträge dieser Konferenz als kollektive Monographie herausgeben.
- **Die Anmeldungen mit Zusammenfassungen der Beiträge sollten spätestens am 4. 9. 2023 an die E-Mail kaiserova@albis-int.cz abgesandt werden.**
- Zeitlimit des Beitrags beträgt 20 Minuten.
- Maximale Länge der Zusammenfassung wird auf 900 Zeichen beschränkt. Diesen Text kann man entweder auf Tschechisch oder auf Deutsch niederschreiben. Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu

machen, dass die eingesandten Zusammenfassungen folgend in die zweite Sprache (Tschechisch – Deutsch) übersetzt werden und sollen als Anhang zum Konferenzprogramm anderen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden.

- Konferenzsprachen: Tschechisch, Deutsch. Während des Kolloquiums wird nicht simultan gedolmetscht.

Auf die Zusammenarbeit mit Ihnen freut sich der Organisationskomitee.

doc. Mgr. Martin Veselý, Ph.D. – Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der Philosophischen Fakultät der J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

doc. PhDr. Kristina Kaiserová, CSc. – Vorsitzende der Gesellschaft für die Geschichte der Deutschen in Böhmen, Institut für slawisch-germanische Studien der Philosophischen Fakultät der J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Mgr. Václav Houfek – Direktor des Stadtmuseums in Ústí nad Labem

Mgr. Petr Karlíček, Ph.D. – Direktor des Stadtarchivs in Ústí nad Labem

doc. PhDr. Petr Koura – Direktor der gemeinnützigen Gesellschaft „Collegium Bohemicum“